Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 4

Artikel: Ich bin etwas rundlich
Autor: Hämig, Georgette
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065377

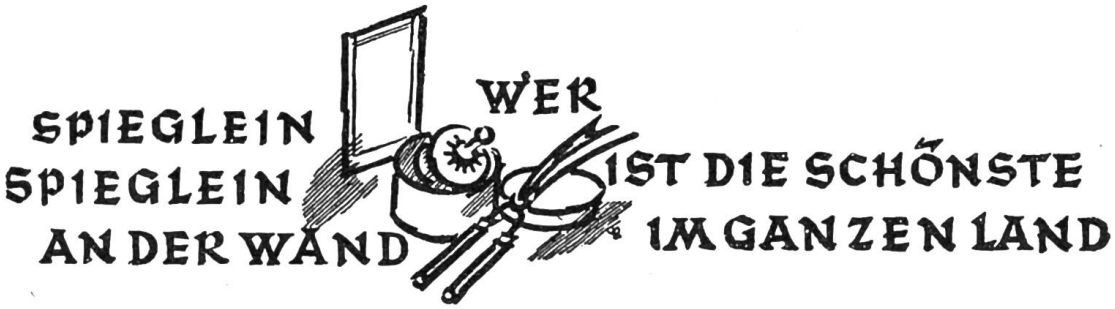
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ICH BIN ETWAS RUNDLICH

Von unserer Modekorrespondentin
Georgette Hämig, Paris

Dieser Artikel ist nicht für jene Glücklichen geschrieben, denen alles gut steht, sondern für die grosse Masse derer, die durch zu magere oder, was momentan wohl häufiger ist, durch zu volle Körperformen vom allgemeinen Mode-Ideal abweichen. —

Vor allem, seien Sie aufrichtig gegen sich selber! Das ist die Grundbedingung, um gut, d. h. passend gekleidet zu sein. Sie schauen in den Spiegel, der Ihre eher kleine, rundliche Gestalt wiedergibt. Betrachten Sie sich nicht wie eine zu schwache Mutter ihr verwöhntes Kind. Sagen Sie nicht zu sich selbst: «Ich bin eigentlich ziemlich schlank», weil Sie es gerne wären, sondern: «Ich bin etwas rundlich, ich möchte schlanker sein oder erscheinen. Auf welchem Wege erreiche ich das am besten?» —

Achten Sie auf beides, Farbe und Linie. Dunkle Farben lassen schlank erscheinen. Das ist eine bekannte Tatsache.

«Aber Weiss z. B. ist so freundlich».

«Gewiss, aber — beschränken Sie sich auf einen weissen Kragen, der Ihrem Hals und Gesicht eine liebenswürdige Umrahmung gibt, ohne Ihre Gestalt korpulent erscheinen zu lassen.

Einfarbige Stoffe sind den gemusterten vorzuziehen, und von den gemusterten müssen auf alle Fälle die gross und auffallend gemusterten gemieden werden. Längsgestreifte Stoffe wirken gut, wenn die Streifen schmal sind, denn sie betonen die Längsachse. Quergestreifte bewirken natürlich das Gegenteil. Da die Längslinie nicht unterbrochen werden soll, sind ganze Kleider besser als Rock und Bluse.

Gänzlich zu verwerfen für stattliche Damen sind breite Gürtel, besonders in der Hüftgegend, auch wenn sie noch so sehr Mode sind.

Von grösster Wichtigkeit sind die Länge und Weite eines Kleides. Wieviele Leute tragen ständig in Handschuhen und Schuhen eine zu kleine Nummer, im Glauben, das lasse ihre Hände und Füsse zierlicher erscheinen. Welch ein Irrtum! Ein eingepresster Körperteil erscheint nicht nur unschön, sondern grösser, wie geschwollen.

Breite Gürtel sind zu verwerfen ...

Tragen Sie aus demselben Grunde kein enganliegendes Kleid. Es betont unnötig die Körperformen, während ein loses Gewand sie leicht verhüllt und dadurch ihre genauen Dimensionen nicht erkennen lässt. Ebenso wählen Sie auch keine zu leichten oder sich zu sehr anschmiegenden Stoffe wie z. B. Seidentrikot. Dasselbe gilt natürlich auch für zu magere, eckige Figuren.

Bevorzugen Sie gerade, einfache Linien, wenn Sie zum stattlichen Typus gehören. Tragen Sie keine grossen Jabots, keine zu breiten Pelzbesätze, keine langhaarigen Pelze, die Ihre Silhouette schwerfällig machen. —

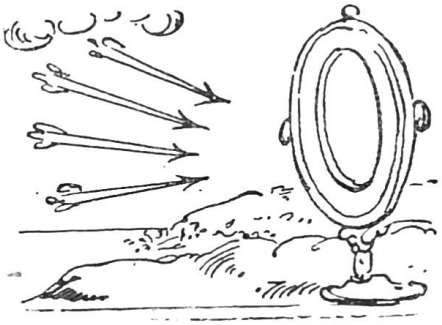
Ein Wort über den Ausschnitt! Zeigen Sie der Mitwelt nicht Ihre Mängel, wenn es nicht notwendig ist. Wer deutlich sichtbare Schlüsselbeingrübchen hat, sog. « Salzfässchen », eckige oder plumpe Schultern, der soll einen bescheidenen runden oder spitzen Kleidausschnitt dem schiffsförmigen vorziehen. — Wer einen ausgesprochen « dicken Hals » hat, verhülle ihn nicht mit einem hohen, von Fischbeinen gestützten Stehkragen, sondern mit einem losen Umlegkragen, der die Bewegungsfreiheit gar nicht zu hemmen braucht.

Auch ärmellose Kleider sind nicht für jedermann. Trotzdem die Mode das Abendkleid ärmellos will, wäre es vielen anzuraten, den Arm bis zur halben Oberarmlänge, oft noch weiter hinab, mit einem halbdurchsichtigen Stoff zu verhüllen. —

Und nun zum Schluss die Länge der Röcke. Es ist erstaunlich, mit welchem Heldenmut jüngere und ältere Damen ihre so oft zu dicken, zu magern oder krummen Beine den Blicken der Mitmenschen preisgeben. Wir muten ja niemand zu, bis auf die Schuhe fallende Kleider zu tragen, aber sehr wohl lassen sich bis zu halber Wadenlänge (oder auch ein bisschen länger) reichende Röcke mit der Mode vereinigen.

Und auch hier gilt das schon oben angeführte Prinzip: Wer z. B. starke Gelenke hat, soll dunkle Strümpfe tragen, nicht chairfarbene. « Schwarze Strümpfe sind aber vollkommen unmodern! » rufen Sie erstaunt. Wie wäre z. B. mausgrau? —

Die Mode ist ein weites Gebiet. Wer ernstlich sucht, findet immer einen gangbaren Weg.



VOR DEM SCHLAFENGEHEN

Von unserer Spezialistin für Kosmetik Frau Dr. med. E. G.

Es ist allgemein bekannt, dass man sich vor dem Schlafengehen die Zähne putzen soll. Dass es eben so unrichtig ist, den Staub des Tages, eventuell Puder usw. auf der Haut und in den Haaren während achtstündiger Nachtruhe liegen zu lassen, daran wird weniger gedacht. Und doch ist eine gründliche abendliche Reinigung des Gesichtes etwas vom Notwendigsten, ohne sie ist eine weitere Schönheitspflege überhaupt sinnlos. Man vergesse also nie, wie müde man auch sei, die Gesichtshaut gründlich mit warmem Wasser und einer milden Seife zu waschen, bevor man zu Bett geht. Wer eine so empfindliche Haut hat, dass er Seife nicht verträgt, reinige sich das Gesicht mit Gold-cream, d. h. man reibe die ganze Gesichtshaut sanft ein, eventuell auch mit Vaseline und wische nachher die überschüssige Creme mit einem weichen, reinen Tuche weg. Darauf wasche man sich mit warmem Wasser. Nachdem man die Poren gründlich vom Schmutz befreit hat, lege man ein in möglichst kaltes Wasser getauchtes, gefaltetes Handtuch auf das Gesicht und lasse es 1—2 Minuten liegen, damit sich die Poren zusammenziehen. Nur wer sehr trockene Haut hat, möge sich über Nacht das Gesicht mit wenig Gold-cream einreiben.